

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 12

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Wird Kalifornien zu teuer? R. A. Rowland von der amerikanischen „First National“ hat vor einigen Tagen, nachdem er wieder einmal aus Los Angeles nach New York zurückgekehrt war, den amerikanischen Zeitungsleuten Aufschlüsse über die Verteuerung der amerikanischen Filmarbeit gegeben. Diese Aufschlüsse sind insosfern für uns nicht uninteressant, als ja auch wir oftmals die rein kalkulatorische Befürchtung vertraten, daß die Arbeit in Kalifornien vielleicht nicht immer die kommerziell richtige sein müsse: die Entfernungen zwischen New York, dem Sitz der Industrie, und der Westküste Amerikas erscheinen uns zu groß, um in jedem Falle eine schnelle und lukrative Zusammenarbeit von kaufmännischer und künstlerischer Leitung zu gewährleisten... Hören wir aber, was R. A. Rowland sagt: „Ich bin heute mehr als jemals davon überzeugt, daß wir mit unserer ganzen Produktionsfähigkeit aus Kalifornien fortziehen und in die Nachbarschaft New Yorks übersiedeln müssen. Für die kleinen, unabhängigen Produzenten, wie Ince und Joe Schenk ist es selbstverständlich leicht, an der Küste zu leben und ihre paar Filme jährlich zu machen. Aber die Firma, die ihre Hauptbüros in New York hat, steht anders da. Man kann den Film nicht 3500 Meilen vom Geschäftshaus entfernt herstellen lassen, ohne jene Sparsamkeit durchzuführen, die zu dem Erfolg erforderlich ist. Auch die unledliche Helden- und Star-Anbettung, wie sie sich in dem kleinen Los Angeles herausgebildet hat, steht einer sparsamen Arbeit im Wege!“

Das fahrende Kino. Der Versuch einer englischen Eisenbahngesellschaft ihrem Expresszug nach Schottland ein fahrendes Kino einzufügen, ist glänzend gelungen. Als der Zug zum zweiten Male den Londoner Bahnhof King's Cross verließ, drängten sich Tausende von Personen auf den Bahnsteig, um den Kino-Wagen und die darin gezeigten Filme „Aschen der Rache“ und „Schwarze Ochsen“ zu sehen. Das neue Unternehmen ist zugleich eine große Reklame für die beiden Filme der „First National“-Gesellschaft, die nun jeder sehen will.

Der deutsche Film in Bulgarien. In Sofia hatte im vergangenen Jahre der deutsche Film mit 40 Prozent den ersten Rang, Amerika kam an zweiter Stelle mit 30 Prozent, dann, in weiterem Abstand Frankreich mit 18 Prozent. Schweden und Italien waren nur mit je 4 Prozent der ausländischen Produktion vertreten.

Der erste Wildnissfilm. Einer der ersten Amateurphotographen, dem es gelang, Filmbilder lebender Tiere aus der Wildnis nach Hause zu bringen, der Amerikaner Paul J. Rainy, ist kürzlich, erst 40 Jahre alt, gestorben. Ein 1913 in London von ihm gezeigter Film aus dem ostafrikanischen Dschungel, war der erste Wildnissfilm, der in England vorgeführt wurde. Einer seiner Operateure, der Deutsche Fritz Schindler, wurde im Jahre 1914 in Ostafrika von einem Löwen getötet.

Der Reitunfall des Prinzen von Wales im Film. Der Unfall, der dem Prinzen Wales beim Reiten in Arborfield passierte, ist gefilmt, und der Film im „Topical Budget“ am 17. März veröffentlicht worden. Man sieht auf den Bildern, daß der Prinz seine Mühe hatte, um dem Publikum, das vorschriftswidriger Weise die Rennbahn betreten hatte, auszuweichen. Der Prinz stürzte dann vorüber auf den Kopf und blieb, wie der Film zeigt, einige Augenblicke auf dem Kopfe stehen, ehe er zu Boden fiel.